

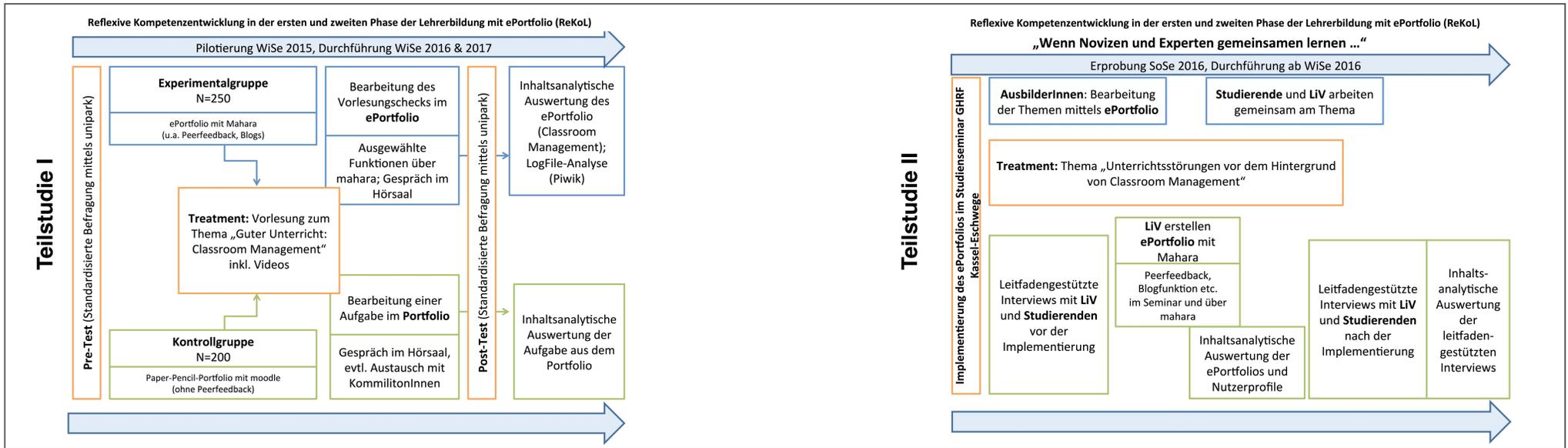
Phasenübergreifende ePortfolio-Arbeit in der Lehrer/-innenbildung Implementierung und Evaluation

Projekt „Reflexive Kompetenzentwicklung in der ersten und zweiten Phase mit ePortfolio in der Lehrerbildung“

Die Arbeit mit dem ePortfolio wird seit 2008 der Kasseler Lehrer/-innenbildung an der Universität Kassel erprobt. Die Selbststeuerung des Lernenden spielt dabei eine große Rolle: Das ePortfolio ermöglicht individualisiertes, erfahrungsbasiertes und kooperatives Arbeiten. Diese Arbeitsformen fördern die Reflexionsfähigkeit der Studierenden (Leonhard, 2013). Mithilfe von Reflexion lassen sich für Studierende Wissen, Können und Erfahrung miteinander in Beziehung setzen, wobei das angeeignete theoretisch-konzeptionelle und empirische Wissen den Reflexionsrahmen bildet. „Reflexion“ wird in diesem Zusammenhang nach Korthagen und Vasalos (2010) als ein mentaler Prozess verstanden, bei dem eine (Handlungs-)Situation oder bestehendes Wissen restrukturiert oder strukturiert werden zum Aufbau neuer mentaler Wissensstrukturen. In der internationalen Diskussion über die Ziele von Lehrer/-innenbildung besteht seit langem Konsens darüber, dass eine reflexive Haltung dem eigenen Handeln gegenüber als ein wesentliches Merkmal von Professionalität anzusehen ist (Blömeke, 2014; Zeichner & Liu, 2009; Britton, Paine, Pimm & Raizen, 2003; Schön, 1988). Die ePortfolioarbeit beinhaltet neben den kooperativen Lernphasen (Bosse, 2015) die Bearbeitung reflexiv ausgerichteter Aufgaben, durch die das eigene Lernen – der momentane Lernstand ebenso wie selbst erkannte eigene Lernfortschritte – präsentiert und gegenseitig durch Peerfeedback kommentiert werden können. Dabei werden die Möglichkeiten digitalen Lernens eingesetzt, indem Studierende Videos analysieren, sich gegenseitig Feedback geben und einen Blog führen, oder verschiedene Beiträge zu unterschiedlichen Themen teilen können.

Im Rahmen der begleitenden Forschung wird sich mit folgenden Fragen beschäftigt, die im Prä-Post-Kontrollgruppendesign evaluiert werden:

- 1) Beeinflusst das Nutzungsverhalten in der Anwendung spezifischer Elemente des ePortfolio (Peerfeedback, Blog führen) die Reflexionsfähigkeit von Lehramtsstudierenden?
- 2) Zeigen sich Unterschiede in Bezug auf die Reflexionsfähigkeit bei einer durch ePortfolio begleiteten Vorlesung im Vergleich zu einer regulären Vorlesung?
- 3) Unterscheidet sich das Erkennen pädagogischer Professionalität am Beispiel von classroom management abhängig von der Reflexionsbereitschaft und dem Reflexionsanregungsgehalt der Lerngelegenheit?



Etappe I: Das 1. Semester – Studienbeginn

Alle Studierenden des Haupt- und Realschullehramtes sowie des Gymnasiallehramtes besuchen die Vorlesung „Einführung in die Pädagogik der Sekundarstufen“. Im Rahmen dieser Vorlesung erstellen die Studierenden ein ePortfolio mit der Plattform „mahara“, in der Kontrollgruppe wird mit paper-pencil-Portfolio gearbeitet. Der Aufgabenpool des ePortfolios ist differenziert in wissenschaftliche, vertiefende und reflexive Aufgaben, von denen eine Auswahl sichtbar freigeschaltet und als Prüfungsleistung gewertet wird. Die Studierenden werden wöchentlich von TutorInnen betreut und erhalten für das Semester mobile Endgeräte.

Etappe II: Während des Studiums

Studierende des höheren Semesters haben die Möglichkeit weiterhin mit dem ePortfolio zu arbeiten. Dazu werden Seminare angeboten, welche gezielt mit der Plattform „mahara“ arbeiten. Der Schwerpunkt liegt wie in der Einführungsvorlesung auf der Reflexion des angeeigneten Wissen ebenso wie der Erstellung von Aufgaben im Rahmen des Themas (beispielsweise „Praxisorientierter Umgang mit Unterrichtsstörungen“). Dabei besteht die Möglichkeit, dass die Studierenden sich gegenseitig ein Feedback geben können und einen Reflexionsblog führen.

Etappe III: Im Vorbereitungsdiens

In der dritten Phase des Projekts liegt der Schwerpunkt weiterhin auf einer individuellen Ausbildung der Lehrkräfte im Vorbereitungsdiens (LiV), die teilweise durch das ePortfolio begleitet wird. Dabei werden einzelne Ausbildungsschwerpunkte fokussiert sowie das Thema der Unterrichtsstörungen in einem Modul von LiV und Studierenden gemeinsam vertieft (vgl. Teilstudie II). Weiterhin erhalten die LiV die Möglichkeit, ihre mündliche Abschlussprüfung durch die eigenständige Auseinandersetzung mit selbst gewählten Themen-schwerpunkten bereits während ihrer gesamten Ausbildungszeit aktiv mitzugestalten.

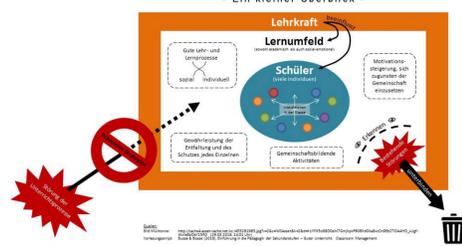
Ansicht eines ePortfolios aus Etappe I

Classroom Management



Übersicht Classroom Management

Classroom Management - Ein kleiner Überblick



c) Analyse

Wenn man das Handeln des Lehrers genauer betrachtet, sieht es vielleicht auf den ersten Blick so aus, als würde er sich kaum um die Schüler kümmern, da er sie mit ihren Aufgaben in separate Räume schickt und sie sich erst an ihn wenden dürfen, wenn sie die Frage bereits in der Gruppe diskutiert haben. Doch bei genauerem Betrachten (und natürlich wenn man die Situation erlebt hat) bemerkt man, dass der Lehrer den Schülern dadurch ein besseres Lernfeld, da keiner die Schuld am Scheitern der Gruppe tragen wollte und sich mehr Mühe gegeben hat. Die prompte Reaktion des Lehrers auf Störungen minderte zudem die Bereitschaft der Schüler, sich von irrelevanten Dingen ablenken zu lassen. Ein weiterer positiver Effekt war die Förderung eines positiveren Klassenklimas, da die Gruppen zufällig besetzt wurden und der Lehrer jegliche Streitereien unterband und auf den Unterrichtsstoff verwies. Dies führte zu einer Konzentration auf das Schulsache und lenkte vom Persönlichen ab.

Analyse vor dem Hintergrund der 3 Dimensionen:

1. **Monitoring:** Das Monitoring bezieht sich auf das „Beobachten“ des Lehrers. In diesem Falle konnte der Lehrer seine Beobachtungsfunktion weitestgehend einhalten, da er aneinanderrenzende Räume wählte, die er nacheinander auf Störungen oder Unklarheiten kontrollierte. Außerdem war es immer möglich den Lehrer in den verschiedenen Räumen finden. Außerdem zeigte er durch das Besuchen der Räume ständige und zufällige Präsenz, sodass man nicht in Versuchung kam, zu tuscheln. Durch diese **Allegewärtigkeit** konnte er Störungen frühzeitig erkennen und beheben.
2. **Prozessuale Strukturierung:** Auf Störungen (z.B. tuschelnde und unkonzentrierte Schüler) reagierte er, in dem er ausdrücklich auf die Verantwortung jedes Einzelnen aufmerksam machte und die Konsequenzen für die Gruppe aufzeigte. Diese **Disziplinierung** sorgte für ein besseres Lernfeld, da keiner die Schuld am Scheitern der Gruppe tragen wollte und sich mehr Mühe gegeben hat. Die prompte Reaktion des Lehrers auf Störungen minderte zudem die Bereitschaft der Schüler, sich von irrelevanten Dingen ablenken zu lassen. Ein weiterer positiver Effekt war die Förderung eines positiveren Klassenklimas, da die Gruppen zufällig besetzt wurden und der Lehrer jegliche Streitereien unterband und auf den Unterrichtsstoff verwies. Dies führte zu einer Konzentration auf das Schulsache und lenkte vom Persönlichen ab.
3. **Etablierung von Regeln und Routinen:** Der Lehrer führte oft Gruppen- und Stationsarbeiten mit den Schülern durch. Dies führte zu einer Routine, die es den Schülern erleichterte, sich zügig in den Gruppen zurechtzufinden und die Arbeit zu beginnen.

beginnen.

Veröffentlicht am 29. März 2016, 15:13 | Kommentare (0)

d) Titel

Eigenverantwortung der Schüler als Schlüssel zum perfekten Lernklima

Veröffentlicht am 29. März 2016, 15:15 | Kommentare (0)

Feedback



Hallo, ich finde deine Einleitung ist extrem passend. Ich kann genau nachvollziehen wie du dich fühlst und was es bedeutet sich zurück an etwas zu erinnern.

Aufgabenteil a) hast du gut gemacht, die Situationsbeschreibung war ziemlich gut vorzustellen. Du hast die Situation beschrieben wie er gehandelt und reagiert bzw. was er alles vorbereitet hat. Doch wie haben die Schüler reagiert, waren alle deiner Meinung? Du hättest noch mehr beschreiben können was die Schüler die gut bzw. weniger gut sind ausmacht bzw. wie das Lernen und Helfen miteinander von statten ging. Sehr schön finde ich das Bild welches deine Beschreibung nochmals unterstützt und vertieft.

Aufgabenbereich c) hast du kurz und knapp erläutert. Es hätte noch ein bisschen mehr sein können aber war ok.

Aufgabenteil d) in dem du der Situation eine Überschrift geben sollst, hast du dir eine Unterrichtsbeschreibung ausgedacht die gut dazu passt. Auch wenn sie die Situation meiner Meinung nach nicht so 100% beschreibt. Trotzdem ist die in Ordnung.

Alles in allem finde ich die Aufgabe gut gelungen auch wenn du am Anfang deine Probleme damit beschreibst.

Wenn noch Fragen da sind bin ich für dich ansprechbar. Lg

29. März 2016, 17:55

1 Kommentar

Mahara Uni Kassel

Prof. Dr. Dorit Bosse – Annette Busse, M.A. – Manuel Panow – Sonja Wedde

Referenzen: Blömeke 2014; Bosse 2015; Britton, Paine, Pimm & Raizen 2003; Korthagen & Vasalos 2010; Leonhard 2013; Schön 1988; Zeichner & Liu 2009

Tagung „Digitale Lehrformen für ein studierenden-zentriertes und kompetenzorientiertes Studium“ im Rahmen des Projekts nexus „Übergänge gestalten, Studienerfolg verbessern“ der Hochschulrektorenkonferenz, Berlin